

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnortes 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Restamteile 100 Pf. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umstufsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg bei. Halle.

Nr. 54.

Mittwoch, den 7. Juli 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Polizeiverordnung betreffend Meldepflicht der Ausländer.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265 ff) und der §§ 137 Abs. 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg nachfolgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder über 16 Jahre alte Ausländer ist verpflichtet, sich binnen 48 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes anzumelden.

Die Meldepflicht greift nicht Platz, wenn der Aufenthalt im Bezirke einer und derselben Ortspolizeibehörde nicht länger als 48 Stunden dauert.

§ 2. Die Anmeldung hat persönlich unter Vorlegung des Passes oder des als Vorersatz dienenden amtlichen Ausweises (§ 3 der Verordnung vom 21. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 599)) zu erfolgen. Sie wird von der Ortspolizeibehörde unter Bedrückung des Amtssiegels und Angabe des Tages und der Stunde der Meldung im Pass oder Personalausweis bescheinigt.

Der Anmeldung ist ein Lichtbild des Anmeldeenden beizufügen; ist er nicht im Besitz eines gültigen Passes oder Personalausweises, so sind vier Lichtbilder beizufügen.

Kranke und Gehehrliche können unter Bedrückung einer ärztlichen Bescheinigung schriftliche Voranmeldung erreichen; auch dies muß 48 Stunden nach der Ankunft geschehen; die Polizeibehörde kann nachträgliche persönliche Anmeldung fordern.

§ 3. Wer einem Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich Wohnung oder Unterkunft gewährt, ist verpflichtet, sich über die erfolgte polizeiliche Anmeldung des Wohnbezirks binnen 48 Stunden nach der Aufnahme zu verewigen. Wird ihm die Anmeldung nicht nachgewiesen, so hat er der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich binnen 24 Stunden

Anzeige zu erstatten. Gibt der Ausländer die Wohnung oder Unterkunft auf, so hat der Wohnungsgeber dies binnen 24 Stunden schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, sofern nicht der Ausländer sich bereits selber abgemeldet hat und dies unter Vorlegung der abgemeldeten Abmeldung dem Wohnungsgeber nachgewiesen hat.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde hat über die in ihrem Bezirke sich aufhaltenden Ausländer Listen zu führen, in denen Namen, Alter, Staatsangehörigkeit, Ort des Zugangs, Tag der Ankunft und Tag der Abmeldung eingetragen sind.

Bei Kriegsgefangenen ist außerdem zu vermerken, zu welchem Lager sie gehören und bei welchem Arbeitgeber sie beschäftigt werden.

§ 5. Alle über 16 Jahre alten Ausländer, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung sich bereits länger als 48 Stunden innerhalb des preussischen Staatsgebietes aufgehalten haben, ohne daß sie sich bisher bei einer Polizeibehörde angemeldet haben, sind, auch ohne Wohnungs- und Aufenthaltswechsel, verpflichtet, die Anmeldung binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Verordnung bei der Ortspolizeibehörde ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes persönlich nachzuholen, und zwar auch dann, wenn sie sich im Besitze eines Passes oder Personalausweises befinden.

§ 6. Ausländer, die ihrer Meldepflicht gemäß §§ 1, 2 und 5 nicht genügen, sowie Wohnungsgeber, die den Vorschriften des § 3 zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis 60 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Neben der Strafe haben Ausländer, die dieser Verordnung zuwiderhandeln, ihre Ausweisung aus dem Gebiet des preussischen Staates zu gewärtigen.

Merseburg, den 23. April 1920.

Der Regierungs-Präsident.  
von Gersdorf.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Preise für Frühkartoffeln vom 14. Juni 1920 (R.-G.-Bl. S. 1204) ist mit Genehmigung der Reichslandwirtschaftlichen Behörde für die Provinz Sachsen der Erzeugerhöchstpreis der

Frühkartoffeln für die Zeit vom 1. bis 11. Juli 1920 auf 35 M. und vom 12. Juli ab bis auf weiteres auf 32 M. für den Zentner festgesetzt worden.

Magdeburg, den 25. Juni 1920.

Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.

Höring.

### Einstellung der Schlachtungen durch die Kreisfleischerei.

Mit Ende dieser Woche stellt die Kreisfleischerei auf Beschluß des Kreisausschusses die Schlachtungen des für die Versorgungsberechtigten freizeigegessene Bevölkerung erforderlichen Schlachtoisches ein. Die Schlachtungen werden somit von den Fleischern auf ihren Wunsch hin wieder selbst ausgeführt. In der Rationierung der Fleischversorgung tritt keine Veränderung ein.

Die Erledigung sämtlicher Geschäfte, bei Ablieferung des zur Schlachtung und zur Erfüllung der dem Kreise auferlegten Versorgungspflichten erforderlichen Viehes erfolgt durch die Kreisfleischerei, Abteilung Viehhandel, welche an Stelle der Kreisfleischerei tritt. Alle Meldungen über Ablieferung von Schlachtoisch durch die Landwirte sind nunmehr nicht mehr an die Kreisfleischerei, sondern an die Kreisfleischstelle — Abt. Viehhandel — zu richten.

Im übrigen gelten die von der Reichs- bzw. Provinzialfleischstelle und die von dem Viehhandelsverband erlassenen Bestimmungen.

Die Veränderung in der Fleischlieferung besteht demnach nur darin, daß die Fleischer wieder selbst schlachten.

Torgau, den 2. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gercke

### Verabreichung der Zuderration.

Auf Anordnung der Provinziallandwirtschaftlichen Behörde wird die Zuderration für Monat Juli auf 500 Gramm herabgesetzt.

Die Lebensmittelkarten für Binnenbürger dürfen auch dementsprechend nur mit einer geringeren Menge als bisher

## Rittergut Wroznowo.

Dänischer Roman von Guido Kreuzer.

47

(Waldbrand verboten.)

„Ich traf gestern mit meinem Vater dort ein. Wir wohnen im Lehrhaus und wollen etwa eine Woche hier bleiben.“

„Darf ich fragen, gnädiges Fräulein, zu welchem Zwecke?“

Da wuschelte Irene Kamp die Hände. Sie mußte keine Antwort. Sie hielt die Lippen geschlossen. Sie wanderte hin und her, den Feiern von Schill.

„Geben Sie nur getrost zu, gnädiges Fräulein, daß ich zu meinem Willkür und zu meiner ablenkenden Haltung alle Verantwortung habe. Denn wenn Sie mir auch jetzt nicht antworten, ich kenne doch den Grund Ihres Herlebens und der Unwissenheit Ihres Herrn Vaters: — Es handelt sich um das Herrenhaus auf Rogaczeno. Ich aber muß mich gebundenen Händen dabei sehen. Es ist schade, gnädiges Fräulein; es tut mir leid, um eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens: — daß ich Sie in jener Nacht in dem Waldwälderhäuschen kennen lernen mußte und daß ich Sie liebend nicht wieder vergessen habe und oft — immer dann, wenn die Sorgen über mich herfallen — unwillkürlich an Sie zurückdenke. . . Sie aber sind die Tochter des Kommerzienrats Kamp.“

Sie standen jetzt zwischen den letzten Bümmen der Waldlichtung. Sie verhielten sich noch einmal den Schritt. Sie sahen sich noch einmal an. Und Hansjürgen von Schill wußte, daß er — was auch ihm nach befehlen sein möchte — diese Sekunde, da über die ersten schönen Augen seiner Begleiterin ein feuchter Schweiß zog, nie mehr vergessen würde.

„Loben Sie wohl, Herr von Schill.“

„Und dann vor allem vorüber. Sie hätte sich abgewandt und schritt langsam den Feldweg entlang.“

Hansjürgen sah ihr nach; minutenlang.

„Bis er sich müde abwandte, dem Pferd wieder die Sägel überwarf, in den Sattel lag und zurückritt.“

Zu neuer Arbeit; neuen Kampf; zu neuen Hoffnungslosigkeiten.

Und die junge Irene Kamp hätte später nie mehr sagen können, wie sie nach Rogaczeno zurückgekommen war. Dies unermittelte Wiedersehen, dies ganze seltsame Erleben der letzten Minuten hätte sie nie ein Feuer gepakt. Schritt im Schritt tat sie und dachte nicht Weg noch Ziel. Bis ins Innere hatte es sie aufgetrieben, daß eben derselbe Mensch — den sie damals in der Nacht kennen gelernt und an dessen Gedächtnis ihre schone Sehnsucht bis auf die Zeit geklammert — daß eben derselbe Mensch der junge Freiherr von Schill war.

Und sie wußte ja: — es gab keinen Zufall; alles in der Welt, alles im Leben war Schicksal und Bestimmung. Aller Schmerz und alle Freude; alles Hoffen und alles Enttäuschen; alle Schicksal und alle Witterkeit. Nun aber fiel sie das Gedächtnis an: — Weshalb war es ihr gerade für bestimmt gewesen, diesen Menschen zu kennen zu lernen. In Berlin hätte sie doch zahllos oft die Möglichkeit dazu gehabt, wenn sie nur den Wunsch geküßert haben würde. Denn im Hause ihres Vaters war der alte Freiherr von Schill häufig aus- und eingegangen. Sie wußte auch, daß er gelegentlich während dieser oder jener Anwesenheit in Berlin seinen Sohn traf. Wilhelm also hätte sie ihren Wunsch nach einer Bekanntschaft mit dem Herrnhagen von Schill erfüllt sehen können. Sie aber hatte diesen Wunsch nie gehabt — bis der alte Freiherr gestorben war und die Mutter ihr davon erzählte, welsch bitteren Kampf dem jungen Erben die Zukunft bringen würde. Da hatte sich in ihr rein menschliches Mitleid geregt, hätte sie dazu getrieben, mit dem Vater hierher zu fahren.

Und als ihre aufgetriebenen Gedanken sie soweit geführt, da überlagerte tiefe Ädte ihr Gesicht. Denn nun erinnerte sie sich: — Damals nach ihrer Rückkehr hatte der Vater von dem Pläne einer Fahrt zwischen ihr und dem jungen Wroznower Erbenen gesprochen; kühl, geschäftsmäßig, fragte wie ja alles war, was er beschloß und ausführte. Sie aber hatte sich verweigert, daagegen genehrt; sie hatte ja wenige Stunden vorher tief in der Nacht einen Menschen kennen gelernt, dessen Namen sie nicht einmal wußte, mit dem sie

nur wenige ständige Worte gewechselt und der ihr doch tausendmal mehr galt als Erbenrecht und Adel und die Bevorzugung der führenden gesellschaftlichen Schicht. Nun aber war der Mann jener Nacht der junge Freiherr von Schill. War jedes Wort und jede Vermittlung zur Verständigung hinter zurückgeworfen. Und hatte doch, bevor sie ihm die Hand zum Abschied reichte, Worte gesprochen — Worte . . .

Und geschah es nicht trotz allen Verzweifelns, daß die Sonne schien und der Wind ringsum blühte und die Vögel sangen und die Herzen Ruhe und Frieden fanden? Und geschah es nicht, daß das Glück am Wege eines jungen Menschenkindes warierte, um aufgehoben und für immer behalten zu werden? Wie konnte der Herrgott es geschehen lassen, daß das Leben so schwer und so wehr und so ernst war? Wie sie das Haus betrat, in dem sie mit dem Vater für die Zeit ihres Aufenthaltes in Rogaczeno Unterkunft gefunden, erwarrete sie der Kommerzienrat schon ungeduldig im Wohnzimmer.

„Nebel, wo bleibst du? Das war doch im Leben nicht ein kleiner Spaziergang von zehn Minuten, sondern ich warie schon mindestens eine Stunde auf dich. Also nun leg' mal schnell ab und leg' dich und höre aufmerksam zu! Es geistlichen Reizen und Wunder. Du weißt ja, daß ich mich zu dieser Fahrt hierher nur sehr abgemüht und ungenüt entschlossen habe — aus Gewissen, die dir gleichfalls bekannt sind. Ich sehe die ganze Geschichte als eine Katastrophe von dir an. . . Aber jetzt bitte ich dir alles ab. Du bist doch klügler, vernünftiger und weitsehender Nebel, das ich kenne. Du bist sogar noch mehr; du hast entsetzlichen verdrehte Anlagen zu einem Finanz-Gente, natürlich ohne es zu wissen.“

Seine Tochter fand sich nicht so schnell gerührt. Sie schüttelte nur langsam den Kopf und sagte fast ein wenig abwendend:

„Was willst du denn von mir, Papa?“

(Fortsetzung folgt.)



beliefert werden. Die halbe Wochenmenge ist auf 60 Gramm festgelegt.  
Die Herren Kaufleute des Kreises ersuche ich die Zustimmungen nur mit obiger Menge zu belassen.  
Gleichzeitig mache ich die Preisbehörden darauf aufmerksam, daß die Zuckermärkte für Monat Juli nicht der Abstempelung bedürfen.  
Torgau, den 1. Juli 1920.  
Der Vorsitzende des Kreisauausschusses. Gereke

**Zuckerverteilung.**  
Der seitens des Kreises von einem gemeinsamen Erlaß nach geborgene Zucker kann leider jetzt noch nicht verteilt werden, da die schwierigen Verhandlungen über Preis und Anrechnung mit der Reichszuckerstelle G. m. b. H., mit dem Reichsauditorat G. m. b. H. sowie mit den Versicherungsgesellschaften noch nicht abgeschlossen sind. Ich hoffe trotz des von den Gesellschaften geäußerten Wunsch, die geborgene Zuckermenge nach Hamburg weiterzuführen, den Zucker — etwa 1 Pfund für jeden Kreisangehörigen — in 1-2 Wochen im Kreise verteilen zu können. Ein Teil des Zuckers befindet sich leider in Schieferhänden. Ich warne vor dem Ankauf dieses böhmischen Wertpapiers und werde überall, wo dies verhaspene Zucker vorgefunden wird, rüchichtslos die Beschlagnahme aussprechen lassen.  
Torgau, den 2. Juli 1920.  
Der Vorsitzende des Kreisauausschusses. Gereke

**Staatsdarlehen für Wirtschaftsbünde.**  
Im Anschluß an die Gewährung von Staatsdarlehen nach den Reichsratsbestimmungen vom 10. Januar 1920 gewährt der Staat zunächst unverzinsliche, rückzahlbare Darlehen für Wirtschaftsbünde zu Kreisfestsitzungen.  
Die näheren Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Kreisbauamtes zur Einsicht aus.  
Torgau, den 2. Juli 1920.  
Der Landrat. Gereke

**Butterverteilung.**  
Für die Woche vom 4. bis 10. Juli kommen an die Verforgungsberechtigten hiesigen Orts  
50 Gramm Butter und 75 Gramm Schmalz zur Verteilung.  
Annaburg, den 6. Juli 1920.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze

**Bekanntmachung.**  
Am Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Juli 1920 erfolgt die Ausgabe der **Brots- und Fleischkarten** unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollblätter. Die Verforgungsberechtigten werden wie folgt abgefertigt:  
Am Donnerstag, den 8. d. Mts.:  
Niedere- und Hofstraße 9-10 Uhr Vorm.  
Planweg und am Neugraben 1/2 11-12 " Mittags  
Mittelstraße 12-1 " Nachm.  
Sinterstraße 3-4 " Nachm.  
Mühlenstr., Schweinbergstr. und  
Gertsdorf 4-5 " "  
Ackerstraße, Hofbreite u. Beigestr. 5-6 " "

Am Freitag, den 9. d. Mts.:  
Fels- und Almenstraße 9-10 Uhr Vorm.  
Töpferstr., Baderei, Jähernid 1/2 11-12 Uhr  
Südvorstr. 12-1 " Mittags  
Friedhof- und Vohauerstr. 3-4 " Nachm.  
Torgauer- und Gärtnerstr. 4-5 " "  
Markt, Sündenburgstraße 5-6 " "

Die angegebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Verforgungsberechtigten, die an dem für sie bestimmten Tage an der Abholung der Karten behindert sind, wollen eine

**Rittergut Wronowo.**  
Ostmärkischer Roman von Guido Kreuzer.  
(Nachdruck verboten.)  
487  
„Am liebsten dir einen Kuß geben, Irene, für deine Schlaubheit und die schlaueste Spinnerei, die du bestitzt. Wo höre bloß zu: — Vorhin, wie du deinen Spaziergang machst, unterhalte ich mich mit dem Lehrer. Wir sprechen so über die Gegend hier und kommen natürlich auch auf Wronowo; und ich lasse mir von dem alten Manne launevolle Geschichten erzählen über die Schicksale und wie es ihnen früher so glanzend gegangen ist; und fange schon allmählich an, die Stimmung zu verlieren — bis die Geschichte mit einem Male eine ganz unvorhergesehene Wendung annimmt. Mit einem Male läßt der Lehrer das Wort „Kall“ fallen. Ich horche natürlich hoch auf — denn mit der Erschließung von neu aufgefundenen Kallgruben hab' ich ja doch mein Vermögen verdient und sit' jetzt noch in allem dein, was mit der Materie irgendwie zu schaffen hat. Weißt du ja; brauch' ich dir ja gar nicht erst noch lang und breit auseinanderzusetzen. Da kamst du dir natürlich vorstellen, daß mir der alte Schullehrer mit einem Male Interesse an wurde. Ich frag' also weiter und hoch! — Ich ein bißchen aus, und da erzählst er mir, daß in der Wronowener Gutsort — im äußersten Zipfel, der sich wie ein Kell in die königliche Oberförsterei Wetherborsch einschließt und schon eigentlich mehr eine Enklave ist, die mit dem Gut gar nicht mehr in direkter Verbindung steht — alle in diesen äußersten Waldwinkel von knapp hundertfünfzig Morgen hat man mal vor Jahr und Tag Kall gefunden. Ich will dich nicht mit den technischen Einzelheiten langweilen, auf welche Weise man dabei sündig wird und wie die ganze Geschichte sich vollzieht — aber aus den Einzelheiten, die er mir erzählte, ersah ich sofort die Wahrheit seiner Mitteilungen. Und obendrein belegte er sie noch durch ein paar Briefe; denn damals — Wronowo gehörte noch dem Großvater des jetzigen jungen Freyherrn — arbeitete der Vater des Besizers als Rentamtssekretär auf Wronowo, führte also auch den Briefwechsel über diese Angelegenheit.“

zuverlässige Person mit dem Abholen der Karten beauftragen, da nicht pünktlich entnommene Karten erst nach Ablauf der Ausgabezeit gegeben werden können. Die Lebensmittelfakten werden dem Abholenden vom Lebensmittelamt genau vorgezählt, der Abholende hat sich an Ort und Stelle von der **Richtigkeit** der Karten zu überzeugen, da nachträgliche Reklamationen keine Berücksichtigung finden. Unrechtmäßiger Kartenbesitz ist strafbar.  
Annaburg, den 29. Juni 1920.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze

**Politische Rundschau.**  
Der „Rechte“ unvermeidlich?  
Der Reichsfinanzminister erklärt sich.

Im Steuerausfluß des Reichstages wurde die Frage des Steuerabzuges vom Lohn besprochen. Reichsfinanzminister Dr. Wirth gab dabei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:  
Bei Aufhebung des 10 proz. Lohnabzuges würde ein Steuerausfall eintreten, der so erheblich ist, daß das Reich ihn einfach nicht tragen kann, und zweitens würde, wenn die Durchführung des Steuererlasses in diesem wichtigen Punkte durchbrochen würde, jetzt und in Zukunft mit gefährlicher Steuerabgabe gerechnet werden müssen. Erfolgreiche Sabotage der Steuer würde aber das Chaos bedeuten. Würde jetzt der Steuerabzug nicht durchgeföhrt werden, so wäre für die nächste Zukunft der Verdrängende nicht das Reich, sondern die Länder und Gemeinden. Aufgabe des Steuerabzuges bedeute auch Verzicht auf eine vollständige Erhaltung des Arbeitseinkommens überhaupt. Die jetzige Bewegung im Lande gegen den Steuerabzug beruhe zum größten Teil auf Mißverständnissen der Vorherrscher und auf einer völligen Verleumdung der unehrlichen Trugweiser. Der Minister schloß mit einem dringenden Appell, auffüllend und beruhigend zu wirken; denn es handelt sich um Sein oder Nichtsein des Reiches, um den Bestand von Ländern und Gemeinden.  
Der Ausschuß kam noch zu keinem Beschluß. Er wird die Beratungen fortsetzen.

**Aus Berlin** wird unterm 2. Juli gemeldet:  
In Uebereinstimmung mit dem deutschen Landbund, dem brandenburgischen und dem schlesischen Landbund hat der niederhessische Landbund ebenfalls den Entschluß gefaßt, die Eingebung der Staatssteuern durch den Arbeitgeber nicht vorzunehmen, da diese Maßnahmen für die landwirtschaftlichen Betriebe undurchführbar sind.  
**Ahaffenburg, 3. Juli.** Hier wird wegen des Lohnabzuges gestreikt. Auch Gas- und Elektrizitätswerke liegen still.

**20 Milliarden jährlich.**  
Genf, 3. Juli. Journal will wissen, die Milliarden werden von Deutschland eine Zahlung von jährlich 20 Milliarden fordern. Nach Berechnungen Helfferichs aus dem Jahre 1913 sei das möglich, zumal man sich in Deutschland auf eine einfache Lebensweise gewöhnt habe. Bestraft müsse Deutschland eben werden.  
So äppig wie in Frankreich hat man in Deutschland nie gelebt. Aber selbst wenn es früher einmal vorübergehend möglich gewesen wäre, eine solche Summe aufzubringen, so ist es jetzt vollkommen ausgeschlossen, solche Beiträge laufend bereit zu stellen, da die Inflation fast still liegt und wir riesige Laffen von Renten zu tragen haben.

**Die Waren verschwinden vom Markt.**  
Die Lebensmittelkrise ist allmählich eine alltägliche Erscheinung geworden. Täglich wird von mehr oder minder gewalttätigen Kundgebungen berichtet, die sich gegen die hohen Preisfestsetzungen für Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände richten und bei denen es zu gewaltsamer Aneignung

der Waren, zu heftig herbeigehetzten Preisen, zu Raub und Plünderung, Mißhandlung und Tötlichkeiten — in verschiedene Fällen sogar mit tödlichem Ausgang — vorgekommen ist.  
Es besteht nun auch die Erregung der Bevölkerung über die vielfach ganz willkürlich in die Höhe gedraubten Preise gewisser Händler, der Weg der Selbsthilfe, der zuerst in Württemberg und dann in den Hansestädten und an der Unterpfalz eingeschlagen worden ist und leider, wie die täglich eingehenden Meldungen beweisen, an anderen Orten unbedingte zur Nachahmung herausfordert muß. Dieser Weg muß so schonungslos wie möglich verfolgt werden, wenn nicht das ganze Wirtschaftsleben gefährdet werden soll. Es wird wohl keine Menschen geben, der für die gewissenlosen Ausbeuter und Wucherer ein Wort einzulegen wollte; aber andererseits ist es doch völlig verfehlt, hier mit ungeklärten Mitteln einzugreifen.

Der Reichstag wird sich anläßlich einer Interpellation über die Vorgänge der letzten Tage mit dieser Angelegenheit befassen müssen. Reichstag und Regierung müssen unbedingt darauf bestehen, daß der Weg des Rechts nicht verlassen wird und daß dem unsauberen Wuchern ein Ende bereitet wird.  
Das Verteilen der Waren durch Unbefugte und die leichtfertige Aneignung von Annahmen kann zu Folgen führen, deren Tragweite sich jetzt noch gar nicht ermessen läßt. Die Zufuhr vom Lande wird floden. Auch die vernünftigen Händler werden begrifflichsweise lieber ihre Waren zurückziehen, bis wieder eine Beruhigung in der Bevölkerung eingetreten ist. Die Verforgung der großstädtischen Bevölkerung ist dadurch aufs höchste gefährdet, besonders die Minderbemittelten werden am meisten davon betroffen.  
Hinzu kommt noch, daß auch die bei den Ausschreitungen angegriffenen Schäden, wie Zerrüttungen der Geschäftseintrichtungen, von den Steuerabföhren getragen werden müssen, denn für Annahmschäden müssen nach dem neuen Reichsgesetz das Reich und die Gemeinden aufkommen.

**Für Abschaffung der Todesstrafe.** Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, in dem die Abschaffung der Todesstrafe verlangt wird. An ihre Stelle soll bis zur Reform des Strafgesetzbuches die bis jetzt zulässige Höchststrafe treten.

**Zur Reichspräsidentenwahl.** Zur Frage der Reichspräsidentenwahl teilt der „Badische Beobachter“ in Karlsruhe mit, daß für den Fall der endgültigen Ablehnung Ebers in weiteren politischen Kreisen, einschließlich der Sozialdemokraten, der Gedanke einer Aufstellung des jetzigen Reichstanzlers Fehrenbach für die Reichspräsidentenwahl bereits erörtert worden sei. Ob Fehrenbach geneigt wäre, dieses Amt anzunehmen, erscheine aber fraglich.

**„L 71“ an England ausgeliefert.**  
Das deutsche Zepellinschiff „L 71“ ist mit einer gemischten deutsch-englischen Besatzung nach England gefahren und auf dem Flugplatz von Culham bei London gelandet. — Das Luftschiff ist das erste der nach dem Versailler Vertrag ausgelieferten deutschen Marineluftschiffe, und zwar eines der größten der während des Krieges erbauten Luftschiffe. Es faßt 68 500 Kubimeter Gas bei einer Länge von 226,5 Meter und einem größten Durchmesser von 23,93 Meter. „L 71“ ist das beste deutsche Luftschiff neben dem gleichartigen „L 72“, das in den nächsten Tagen von Friedrichshafen nach Maastricht zur Auslieferung an Frankreich übergeföhrt werden soll.

**Die deutsche Flagge wieder auf dem Meere?**  
Generaldirektor Cuno von der Hamburg-America-Linie, der zwecks Abschluß der Verhandlungen sich nach Amerika begeben hatte, ist jetzt nach Hamburg zurückgekehrt und hat einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ folgende

„Und wie hat sich die Angelegenheit entwickelt?“  
„Gar nicht, Irene. Das ist ja eben das Fabelhafte; oder vielmehr eigentlich das ganz Natürliche. Denn das mußte man in jenen vorräthigen Tagen von der Bedeutung des Kall. Reinen Blasen Schimmer hatten die Leute. Aber der feste Großvater schloß mit doch ein heller Kopf gewesen sein, daß er auf jeden Fall verachtete, seine Entscheidung irgendwie wirtschaftlich zu verwerfen. Na — er ist dabei auf seine Gegenliebe geföhren und hat den Plan schließlich fallen lassen. Nun ergibt mir sehr unklar, weshalb sein Sohn ihn nicht wieder aufnahm, als die Erkenntnis über Wert und Bedeutung von Kallgruben sich in Deutschland durchsetzte.“  
„Welleicht hatte er gar keine Ahnung davon, wela wertvollen Besitz seine Gutsort herbeibringt.“  
„Das sage ich mir auch, Irene. Das ist die einzige Erklärung dafür. Denn gleich es mir unverständlich erscheint; denn als Besitzer eines Gutes hat man doch zumindest ein gewisses Interesse, daß man gelegentlich auch die alten Schriftstücke durchsieht. Sollte er das getan, dann würde er wohl Gott nicht nötig gehabt haben, seine drei Vorwerke zu verkaufen und sich mit Spekulationen zu überlassen. Denn ein abbaufähiges Kalteis von hundertfünfzig preußischen Morgen — Wadel, hast du eine Ahnung, was darin für ein Wert steckt?“  
„Jetzt straffte sich seine Tochter doch zusammen. Aber ihren Augen, über ihrer Seele, über ihren ganzen Denken hatte noch immer ein bläulicher Schleier gelegen. Nun zerriff er langsam; und nun begriff sie noch nachträglich die Bedeutung dessen, was ihr der Vater da eben auferlegt mitgeteilt. Tausend Erwägungen, Möglichkeiten, Hoffnungen. Ach — es war ja Lorbeist. Nicht eine dieser Hoffnungen würde sich verwirklichen! Sie hatte es ja heute eut mit eigenen Ohren gehört, daß der Homsgraben von Schill jeden Vermittlungsversuch schroff zurückwies.“  
„Nicht eine Hoffnung würde sich verwirklichen — nicht eine einzige.“  
„Und fast wider ihren Willen fragte sie:

„Nun verstehe ich nur das eine nicht, weshalb dich der Kalteis eines Mannes interessiert, der deiner Versuch ablehnte.“  
„Sie suchte, diese Worte, diese Erinnerung trafen den Vater wie ein heimtückischer Ubersall.“  
„Auf der Stirn des Kommerzienrates strömte sich eine kleine scharfe Falte.“  
„Soll recht mit dieser Erinnerung, Irene. Und von deinem Standpunkt aus mag es sich so anheben, als wäre ich charakterlos. Als wüßte ich meinen ganzen persönlichen Stolz zum Verwurf, nur um vielleicht wirtschaftlichen Gewinn einzuschleimen. Bei jedem anderen wäre solche Vermutung zumindest nahelegend — was mich persönlich aber betrifft, so möchte ich sie mir eigentlich verbieten haben.“  
„Also ja, daß er mich damals an seiner Tür abmahnte, war eine eminente Unverschämtheit; war eine geradezu hanebüchene Herausforderung. Wie ist mit denn aber, mein Bräutlein — ich erzähle dir nachher diese Geschichte und du fandest sofort Entschuldigungsgründe dafür. Wie nun, wenn ich im Laufe der nächsten Wochen die Berechtigung dieser Gründe eingesehen hätte, wenn ich mich davon überzeugt hätte, daß mein damaliger Versuch, diese Besatzung mit dem jungen Schill und die Regelung meiner Beziehungen zu ihm über's Rote zu brechen, ein grundlegender Fehler gewesen sind?“  
„Aber ich lasse das alles aus dem Spiel. Ich halte mich nur an das Eine. Bei Gelegenheit sage ich dir dann mal, daß es durchaus nicht Wronowo oder seine drei Vorwerke sein müssen, auf denen ich mich einmal aufreue. Anzuweisen hat sich diese Unklarheit noch nach der Klärung hin verdrängt, daß ich heute überhaupt noch sehr wenig Stimmung besäße, mich hier draußen anzubringen. Ich kann mir nicht helfen, ich habe so das Gefühl, als wäre ich hier ein unberechtigter fähiger Eindringling, der anderen Leuten durch seine Gegenwart den Frieden nimmt.“

(Fortsetzung folgt.)



höchsterfreudliche Einzelheiten über das Abkommen mitgeteilt: Die auf 20 Jahre geschlossenen Verträge sehen einen gemeinsamen Dienst beider Vertragschließenden vor und zwar auf allen Linien, die früher von der Hamburg-Amerika-Linie einmaler allein oder mit befreundeten Linien betrieben wurden. Es ist in Aussicht genommen, diese Linie nach Maßgabe des Schiffsraums und des Bedarfs wieder in's Leben zu rufen. In erster Linie soll der Verkehr zwischen Hamburg und America gefördert werden. Jede der vertraglichstehenden Parteien ist berechtigt, in den Dienst ihre eigenen Antheile mit 50 Prozent einzustellen. Innerhalb dieser 50 Prozent kann jede der vertraglichstehenden Parteien ihren Dienst völlig ausbauen. Weiter ist abgemacht worden, daß alle von der Hamburg-Amerika-Linie einzustellenden Schiffe auch unter deutscher Flagge fahren dürfen.

### Die zweite Berezinafchlacht zwischen Polen und Russen.

Die polnische Presse-Agentur meldet: Die zweite Berezinafchlacht ist in vollem Gange. Die Polkwaffen haben wenigstens vier neue Divisionen bei der Front gewonnen. Es wird erwartet, die Flußübergänge gefährt. Die Verluste auf beiden Seiten betragen bisher über 1000 Tote und mehr als 2500 Verwundete.

Die Londoner „Times“ vernehmen aus Warschau, daß sich die Situation für die polnische Armee verschimmert hat. In der Berezina, am Brijpel und weißlich Kiew konnten die Polkwaffen erhebliche Vorteile erringen. Die polnische Heeresleitung habe neue beträchtliche Kavallerie- und Infanterieeinheiten an die Front geworfen. Unter dem Druck überlegener Kräfte seien die Polen an vielen Stellen zurückgeworfen worden.

Wie der Osteuropäische Nachrichtendienst mitteilt, ist nach guten Privatmeldungen, das 46. Polenregiment, das sich zu einem großen Teil aus Polenern und Westpreußen rekrutierte, bei einem der letzten Kämpfe an der polnischen Front vollkommen vernichtet worden. Mit dem Leben sind nicht hundert Mann daangekommen. — Rowno ist von den Polkwaffen eingenommen worden.

### Lokales und Provinzielles.

Eine Verlängerung der Polizeistunde ist durch den Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Merseburg erfolgt. Vom 1. Juli ab ist die Polizeistunde auf 1/2 12 Uhr, statt bisher 11 Uhr, verlängert.

### Keine neue Erhöhung des Brotpreises.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in nächster Zeit keine Heraushebung des Brotpreises vorgenommen werden, um Abänderungen von Bäckereien und Lebensmittelgeschäften zu verhindern. Voraussetzungen sind die Reichsregierung — die Verhandlungen hierüber schweben augenblicklich noch — abermals einen Zulufuß zum Ankauf ausländischer Getreides bewilligen. Im Augenblick sind die Vorräte an Roggen- und Weizenmehl, die wir aus eigenen Beständen beziehen, fast reiflos erschöpft.

### Keine Freigabe der Zuckerwirtschaft.

Zu den neuerlich wieder aufgewandten Gerüchten über die bevorstehende Freigabe der öffentlichen Zuckerwirtschaft erfährt man, daß an eine Freigabe des Zuckers erst gedacht werden kann, wenn jeder bestimmt in der Lage sein würde, seinen unerlässlichen Bedarf im freien Handel zu decken. Vorläufig kann aber garricht die Rede sein. Im laufenden Wirtschaftsjahr betragen die zur Verfügung stehenden Gesamtvorräte an Zucker knapp den dritten Teil der Zuckerverzehrung. Von der Reichsregierung mußte deshalb im letzten Teil des Wirtschaftsjahres die Ration getriert werden. Sachlich ist durch aufgeführte Referate in der Lage, die Ration erst im August beginnen zu lassen.

### Schweinefleisch.

Zu den in Mönchshagen beim Landwirt Brandts zwei wertvolle Pferde und beim Landwirt Kröze ein dazu benötigter Wagen gestohlen.

### Torgau.

Mit Ende der vorigen Woche stellte die Kreisfischerei auf Befehl des Kreisamtschuldes die Schladungen des für die verorgungsberechtigten freizeigehende Bevölkerung erforderlichen Schlachttisches ein. Die Schlachungen werden somit von den Fischern auf ihren Wunsch hin wieder selbst ausgeführt. In der Rationierung der Fleischverorgung tritt keine Veränderung ein.

### Wittenberg.

Zur Selbsthilfe griffen auf dem Wochenmarkt Arbeiter, indem sie durch einen gewählten Vorstand von Stand zu Stand gingen und die Presse nach ihrem freien Ermessen für Obst und Gemüse herabsetzten. Dagegen ist eine Anzahl der Verkäufer anfangs sträubten, fügten sie sich aber schließlich, so daß alles in verhältnismäßiger Ruhe verlief. Zu größeren Auswüchungen ist es nicht gekommen.

### Eine Warnung erläßt der Wittenberger Magistrat bezug.

Die Preisprüfungsstelle an die Beschädigten der Wochenmärkte. Wie dem Magistrat bekannt ist, wollen die Gemüthschwärmer nach den Vorkommnissen am letzten Mittwoch kein Gemüse auf den Markt bringen. Würde dies zur Tatsache, wären die Folgen dieser Handlungsweise nicht abzusehen. Da jetzt behördlicherseits die Rückpreise festgelegt sind, bringen die Erzeuger hoffentlich ihre Waren weiter auf den Markt. — Auf dem Wittenberger Wochenmarkt herrschte bereits in den frühesten Morgenstunden recht reges Treiben. Der Markt war mit Gemüse recht gut besetzt. Obst war weniger zu haben. Alle Waren fanden zu den festgesetzten Höchstpreisen lebendigen Absatz. Zu Mänteln ist es diesmal nicht gekommen. Es herrschte überall Ruhe.

### Elsterwerda, 2. Juli.

Der Seminarist Wilhelm von hier, gehörig aus Spansberg, ist gestern gegen Mittag von einem Eisenbahnzug überfahren worden. Der Tod trat sofort ein. Es wird Selbstmord vermutet.

**Älterbog.** (Pulverexplosion.) In der Nacht zum Mittwoch floh im Alten Lager bei Jüterbog ein Pulverstücken in die Luft. Die Gewalt der Explosion war derartig groß, daß die umliegenden Fachwerkhäuser vernichtet wurden. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Dagegen wurden acht Soldaten, die sich in der Nacht auf dem Gelände aufhielten, leicht verletzt.

**Genthin, 3. Juli.** Beim Transport eines Geldschrankes in ein anderes Aufzengerimmer im Polizeigebäude in Jester kam der schwere Schrank ins Wanken und begrub den Polizeiwachmeister Wallerstein unter sich. B. erlitt so schwere Querschnitte, daß er nach wenigen Stunden starb.

**Stahlfurt, 1. Juli.** Vor einigen Wochen wurden auf dem Bahnhof Gültens Massenbetrübe an Frachtgut durch die Magdeburger Kriminalpolizei aufgebeut und 14 Personen verhaftet, die in Banden seit Jahr und Tag die Diebstähle ausgeführt haben. Die Untersuchung wurde daraufhin auch auf die Nachbarschaft ausgebeut, und jetzt ist es der Magdeburger Kriminalpolizei gelungen, einen großen Zunderdiebstahl auf dem Bahnhof Stahlfurt Leopoltsball aufzuklären. Es handelt sich um einen Wagon Rohzucker. Dem Eisenbahnfracht ist ein Schaden von 65 000 Mark entstanden. Die Täter selbst ergriess aus dem Verkauf über einen Erlös von 280 000 Mark, den sie unter sich aufteilten.

**Erbsen (Eichsfeld), 30. Juni.** Auf der Eichsfelder Hochfläche wütete ein Gewitter mit orkanartigem Sturm. Der Blitz schlug hier in ein Gehöft ein, tötete ein Kind, eine Ziege und zündete auch. Das Feuer konnte sofort gelöscht werden. In der Nähe der Unfallstelle befindliche Personen wurden zu Boden geschleudert und blieben betäubt liegen. Eine Frau, die gerade gesprochen hatte, konnte den Mund nicht mehr schließen und hatte stundenlang große Schmerzen erdulden müssen. Ueber Fürstungen liegen neue Meldungen vor.

### Bermischte Nachrichten.

**Die Kartoffelpreise.** Gegen den von der Reichsregierung festgesetzten Kartoffelpreis von 30 Mark für den Zentner hat in Lippe ein allgemeiner Sturm auf eingelegt. Die Landwirte beschlossen, für die Kartoffeln nächster Ernte nur einen Höchstpreis bis zu 12 Mark zu fordern.

**Schammen und Taufsteine.** Auf Beschluß der Vereinigung deutscher Gebammen dürfen vom 1. Juli ab die Gebammen bei den Taufzeremonien nicht mehr mitwirken, wenn sie nicht selber Vaten, Vatenstellvertreter oder Taufzeugen sind. Vor allem ist es ihnen bei Konventionalltaufen verboten, die Kinder zur Taufe zu bringen. Damit ist eine Jahrhunderte alte Sitte abgebrochen und ein Stück deutschen Familienlebens zerstört. So wird mutwillig das Vertrauensverhältnis der christlichen Familie zur Gebamme zerstört und, wie überall, ein kaltes Vertrags- und Beamtenverhältnis geschaffen.

**Wettrennen der Reichstagswahl.** Große Heiterkeit erregte es am Wahltag, als in den Straßen des Vodeortes Liebenstein eine Kuh aufsteigt, geführt von einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei im Zügel mit rotem Bande. Vorauf ging ein Zunge mit einem Plakat mit der Inschrift: „Willst du nicht sein ein Stück Vieh, so wähle die Sozialdemokratie!“ Die Kuh dagegen verfindele auf Plakaten: „Wer denkt, daß er mein Bruder sei, der wähle deutsche Volkspartei.“

**Wirtschaftsförderung nach Amerika.** Im Juli finden nach Nord- und Südamerika außer mit englischen Dampfern (etwa zweimal wöchentlich) Postdampfer noch mit folgenden Dampfern statt: Dampfer „East II“ und „Sella Clay“ nach New York, von Ropenhagen am 8. und 22. Juli, Postschiff beim Postamt 1 in Hamburg am 5. und 19. Juli mittags; Dampfer „Stockholm“ nach New York, von Gothenburg am 10. Juli, Postschiff beim Postamt 1 in Hamburg am 6. Juli mittags; Dampfer „Manchuria“ und „Mongolia“ nach New York von Hamburg am 10. und 24. Juli, Postschiff beim Postamt 1 in Hamburg am 8. und 22. Juli abends; Dampfer „Moordam“ und „Wien Amsterdam“ nach New York, von Rotterdam am 17. und 23. Juli, Postschiff beim Postamt 2 in Emmerich am 15. und 21. Juli mittags und beim Postamt 1 in Hamburg am 18. und 19. Juli abends.

**Überfüllung der ärztlichen Berufse.** Eine medizinische Zeitschrift veröffentlicht eine Statistik über die Überfüllung des ärztlichen Berufs. Die Zahl der Studentinnen an den deutschen Hochschulen beträgt augenblicklich 7724. Sie hat sich seit den letzten fünf Jahren verdoppelt, seit den letzten zehn Jahren fast verdreifacht. Der Medizin haben letzten Jahr 2080 studierende Damen zugewandt, der Zahnheilkunde 200, der Pharmazie 180. Die Zahl der medianisierenden Frauen betrug vor fünf Jahren 944. Man kann hieraus ersehen, daß viele Frauen bei der Berufswahl nicht genügend über die schlechten Aussichten, die dem Arzt bevorzugen, unterrichtet sind. Es gibt augenblicklich 22 000 Studierende der Medizin, in wenigen Jahren wird der Kreislauf auf rund 50 000 Mediziner angewachsen sein, sich also gegenüber der Zeit vor dem Kriege fast verdoppelt haben bei einer beträchtlichen Abnahme der Gesamtbevölkerungszahl. Bei dem Kriege kam auf 2000 Einwohner ein Arzt, jetzt beträgt das Verhältnis 1:1500, in absehbarer Zeit wird es 1:1000 betragen.

**Berlin die größte Stadt der Welt an Raum.** In dem ursprünglichen Gemarkungsbereich für die Einheitsgemeinde Groß-Berlin war die Fläche der neuen Stadtgemeinde mit 756 Quadratkilometer angegeben. Nachdem die preussische Landesversammlung sowohl im Osten wie im Westen die umfangreichen Querverläufe des Bundesverbandes in das neue Berlin einbezogen hat, ist jetzt der Flächeninhalt der Einheitsgemeinde auf nicht weniger als 877,68 Quadratkilometer festgelegt worden. Mit dieser gewaltigen Größe liegt die neue Reichshauptstadt an der Spitze aller Gemeinden der Erde. Zum Vergleich sei angeführt, daß New York 840 Quadratkilometer umfaßt, und erst in weitem Abstand dahinter folgen Paris mit 480 Quadratkilometer, London mit 803 Quadratkilometer und Wien mit 275 Quadratkilometer.

**Rechte der schwedischen Ehefrau.** Auf dem Generalkonferenz wurde mitgeteilt, daß in Schweden ein Generalkonferenz unglücklich ist, wenn er der Ehefrau nicht die Hälfte des gemeinsamen Vermögens zuführt, ganz gleich, ob es vom Mann erworben, ererbt oder von der Frau mit in die Ehe gebracht worden ist. Wenn die Ehefrau keine bezahlte Berufsarbeit verrichtet, ist der Ehemann verpflichtet, für ihre im Hause geleistete Arbeit ein Monatsgehalt zu bezahlen. Da sich die schwedische Frau nunmehr „in gehobener Stellung“ befindet, erscheint uns zum mindesten zweifelhaft.

**Unser Früchte im Sprichwort.** Wir sagen: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme“ und: „Was ist eine harte Nus.“ Altdeutsch ist: „Der Baum trägt keine Äpfel zu seinem Nutzen.“ Der Däne sagt: „Du bist reif, bald verfaul.“ Der Engländer: „Die sauren Äpfel müssen auch geessen werden.“ Der Letzte: „Der Apfel hat, hat auch Güte.“ Der Russe: „Liebe deine Frau wie deinen Feind und säuble sie wie deinen Oßbaum.“ Der Pole: „Ächter sind hohle Köpfe“ und: „Wenn der Wurm im Kernhaus ist, meint er, es habe nichts Süßeres auf Erden.“ Albanisch ist: „Die Jungen essen die Äpfel, und den Alten werden die Nadeln stumpf.“ Orientalischen Ursprungs ist: „Wenn du ein Hühnerkamm bist, o Hühner, dann ertrag es, daß du von jedem Warren mit Steinen beworfen wirst.“ Chinesisch: „Wenn es deine Bestimmung ist, eine Nus zu sein, so wird es wohl auch dein Los sein, zwischen zwei Steine zu kommen.“ Der Italiener sagt: „Die Natur hat die Frau und die Mädchen zu ihrem eigenen Schaden schön gemacht“ und: „Ein Mädchen, das immer im Jenseitsraum liegt, ist wie eine Weintraube an der Kanthstraße.“ Der Berliner meint: „Ein faules Äpfel, der am Fuße des Dattelbaums sitzt.“ Der Chinese philosophiert: „Eine gefüllte Pfeifflinte schmeckt eben so.“ Schließen wir diese Sammlung von Sprüchen vom Baume der Erkenntnis mit dem schönen türkischen Wort: „Kinder sind die süßesten Früchte am Baume des Erdenglücks.“

**Neudeutsch.** Der Schriftsteller Karl Sternheim, eine der „literarischen Größen“ Neudeutschlands (er hält sich wenigstens selbst dafür), hat einen Roman geschrieben, der sich „Neuland“ nennt, und in dem Sätze vorkommen, die als literarische Ungeheuer jeder Mißgeburtensammlung zur Herde gerechnet würden. Man lese da a. B.: „Das Gebirge in nagelener Lage sich schön frei. Rauf saulte in Situation und karte sie, schulte selbst für Banales fast stets überlebender Rauf.“ Taler, wer, was „Dichter“ will, herausbekommen kann, freige!“

**Was noch fehlt.** In Berniergerode am Harz ist unter zahlreicher Beteiligung ein Bund der deutschen Rentner gegründet worden. Bisher bestanden nur einzelne Ortsgruppen, die sich nun zur Wahrung ihrer Interessen zu einem Bund zusammenschließen haben, der seinen Sitz in Berniergerode hat. Der Bund wird auch ein Vereinstag veranstalten.

**Kaufpreistreib in Osnabrück.** Infolge der hohen Preise für Obst und Gemüse setzte auf dem letzten Wochenmarkt in Osnabrück zunächst ein Käufertreiben ein. Schließlich setzte das Publikum selbst die Preise fest. Da die Verkäufer sich dem Zwange fügten, kam es nicht zu größeren Gewaltthatigkeiten. Verschiedene Trupps zogen dann durch die Stadt und schrieben den Gemüse- und Lebensmittelgelehrten die Preise vor. So wurde Obst- und Gemüse statt auf 4 Mark bis zu 50 Pfennig das Pfund verkauft. Fleischwaren, Butter usw. stieg auf 28 Mark auf 42 und 10 Mark.

**Wald- und Moorbrände.** Der seit einigen Tagen währende Brand des Hilsener Moor- bei Hannover verdrängte gewaltige Lärkvorpost. Die Lärk brennt ebenfalls das Moor. In der Lärkener Heide sieht der ganze Waldbestand zwischen Heide, Seidenbruch und Heintorf in Flammen. Die Waldungen bei Einem, Saerbeck sind niedergebrennt, wobei viel Wild umgekommen ist. Der schöne Wald des Rieder Berges ist gänzlich vernichtet. Auch an der Oberbürger Grenz, bei Rübenters in der Umgegend des Ausschüttens auf Gasse und umweit Sahnentee im Oberharz haben größere Waldbrände gewaltet.

### Wirkliche Verhandlungen in Spa.

#### Die erste Sitzung.

Spaa, 5. Juli. Die erste Besprechung der Konferenz fand heute vormittag unter dem Vorsitz des belgischen Ministerpräsidenten de la Croix statt. An der Konferenz nahmen teil die Abordnungen der Mächte Belgien, England, Frankreich, Italien und Japan. Von deutscher Seite beteiligten sich die Sitzung Reichsanstänger Fehrenbach, Minister des Aeußeren Dr. Simons, Finanzminister Dr. Wirth und Ernährungsminister Hermes. Sofort nach dem Eintreffen der deutschen Delegierten wurde ohne formelle Begründung in die Verhandlungen eingetreten und zunächst die Tagesordnung festgelegt, welche folgende Punkte umfassen soll:

- 1. Durchführung der militärischen Bedingungen des Friedensvertrages.
- 2. Die Frage der Wiedergutmachung.
- 3. Die Kolonialfrage.
- 4. Die Frage der Durchführung der Bestrafung der sog. Kriegsverbreder.
- 5. Die Danziger Frage.

Reichsanstänger Fehrenbach erklärte hierauf, daß es der feste Wille der deutschen Delegation und des ganzen deutschen Volkes sei, die Friedensbedingungen loyal durchzuführen. Zur Befriedigung der militärischen Frage wurde allerdings von Ansehnlichkeit des Reichswehrministeriums und des Generals von Seeckt notwendig sein, die, als man geteilt von der bevorstehenden militärischen Erklärung der militärischen Frage erfahren habe, sofort dringend herbeigefordert worden seien, oder nicht vor morgen nachmittag eintreffen können. Die Konferenz beschloß, die Ankunft der Herren abzuwarten.

Die Konferenz in Spa wurde auf Dienstag 2 Uhr verlegt.

### Markt-Kalender.

- Am 7. Juli: Schweinemarkt in Bretlin. Viehm. in Herzberg.
- 9. „ „ „ Schweinemarkt in Holzdorf.
- 10. „ „ „ Schweinemarkt in Jessen.



## Anzeigen.

### Damen-Uhr

mit Kette am Sonntag auf dem Marktplatz gefunden. Abgehoben gegen Erstattung der Infortionsgebühren bei

Rudert, Schloß.

Sie von mir verbreitete **Verleumdung** gegen den Metzgerhelfen Herrn **Max Fleck** nehme ich reumütig zurück und erkläre den Genannten als einen ehrenwerten Menschen. Ich werde mich nie wieder solche Neuherungen erlauben.

Annaburg, den 29. Juni 1920.  
Minna Müller,  
genannt Götzke.

### Eine Hahn-Doppelflinte

mit Aufbaumschaft (trefflicher) steht zum Preise von 800 Mk. zum Verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle b. St.

### 2 Fürsen

sind zu verkaufen bei  
Berndt, Niederestr. 11.

### Kulturzäune

aus Holzpfosten u. Spanndraht in Försterei Hühernid können zur

### Selbstverbung

teilweise überwiesen werden. Bedarfsmelbungen baldigst im Amtszimmer der Oberförsterei Thiergarten.

### Düchtig, Müller

für dauernde Stellung stellt bei hohem Lohn sofort ein

### Walter Dietrich,

Dampfmühle, Volzen bei Herzberg (Ester).

### Fräulein,

welches Lust hat, das

### Damenfrisieren

zu erlernen, lücht

### A. Grahnais, Zorgan.

Nähere Auskunft durch Frau Kaufmann, Vorchule.

### Reife Stachelheeren

u. Schattenmorellen, stets frisch gepflückt, empfiehlt

### Kost's Gärtnerei.

### Prima rote Gummiringe

zu Herz-, Weid-, Adler- und Progreh-Eintochgläser empfiehlt

### Rich. Hilpert.

### Alkoholfreie Getränke

empfeht

### J. G. Hollmig's Sohn.

### ff. Heringe

Stück 1,20 u. 1,30 Mk. empfiehlt

### J. G. Fritzsche.

### Kautschukstempel

Herz der Hahnen  
HERM. STEINBEIS  
Buchdruckerei  
ANNABURG

## Neue Welt (auf dem Kinderfestplatz).

Heute, Dienstag Abend:

## Nachfeier mit Konzert.

Der fidele August.

## Preiswerte Angebote!!

Ein Posten <b>Damen-Waschblusen</b> äußerst preiswert.	Ein kleiner Posten <b>Damen-Waschröcke</b>
Ser. I II III IV V 32 <sup>50</sup> 39 <sup>50</sup> 46 <sup>50</sup> 49 <sup>50</sup> 52 <sup>50</sup>	Ser. I 68.— Ser. II 78.—
Ein Posten äußerst vorteilhafter	
<b>Waschstoffe</b>	
Serie I Meter 9 <sup>50</sup>	Serie II Meter 13 <sup>50</sup>
Serie III Meter 17 <sup>50</sup>	
<b>Max Salzmänn,</b> Piesteritz. Wittenberg.	

### Arbeiter-Turn-Verein „Jahn“.

Am Sonntag, den 11. Juli

findet im „Bürgergarten“ unser diesjähriges

## Sommerfest,

zu welchem die Brudervereine Dommitzsch, Wittenberg, Kleinwittenberg und Jahn ihre Erscheinen zugesagt haben, statt.

Nach dem Umzug durch den Ort folgen turnerische, sportliche und Gesangs-Aufführungen und Damenreigen.

Abends: **Ball** im Bürgergarten und in der Neuen Welt.

Antreten der Turner zum Umzug: 1/2 2 Uhr. Freunde und Gönner der Turnfische, sowie die gesamte organisierte Arbeitererschaft, sind hierzu eingeladen.

Festbeitrag à Person 1 Mk.

Der Vorstand.

### Annaburger Lichtspiel-Haus

Sonabend den 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

## Die Dame im Auto.

Detectiv-Drama in 4 Akten, sowie das übrige humoristische Programm.

## Oele u. Fette

Ein größerer Posten  
Zylinderöl, Aiko 16.— Mk.  
Wagenfette, Aiko 7,50 Mk.  
Stauferfett, hellgelb, Aiko 18.— Mk.  
Maschinen-Öl, hell, Aiko 16.— Mk.  
do. dunkel, Aiko 12.— Mk.

in kleinen und größeren Posten. Bestellungen erbitte

**Emil Sondsitzky,**  
Brandenburg a. S., Mühlenendamm 11.

## Witwe Wilhelmine Klage

im Alter von 78 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag den 9. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Niederestr. 18, statt.

Annaburg, den 6. Juli 1920.  
Familie Ulrich, nebst Verwandte.

Gestern Abend verschied nach kurzem Kranksein unsere liebe Schwester und Tante

aus für alle anderen Emsmachgläser vorrätig bei

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Siegellack**  
wieder vorrätig bei  
Herm. Steinbeiß.

## Aufruf!

Am 27. Mai d. Js. in den Mittagsstunden ist das freundliche Gebirgsstädtchen Mansfeld von einem verheerenden Unwetter heimgesucht worden. Innerhalb 20 Minuten schwallen die beiden kleinen Bäche, welche die Stadt durchfließen, zu tiefen Strömen an, rissen Brücken und Schutzmauern ein und zerstörten mit furchtbarer Gewalt 25 Häuser im Innern vollständig, etwa 70 andere in geringerem Umfang; sie verwüsteten unzählige Gärten und große blühende Obstplantagen und vernichteten oder begruben unter ungeheuren Schlammmassen das Hab und Gut bis zum letzten Hausrat von 400 Familien und kleinen Gewerbetreibenden. Ein großer Teil dieser Unglücklichen ist obdachlos, jeder Habe beraubt, ohne Wäsche, Kleidung, Nahrungsmittel.

Das Elend ist groß und Hilfe dringend geboten!

Wenn auch die Behörden alles aufbieten, Hilfsquellen von Seiten des Staates und öffentlicher Verbände zu erschließen, werden diese doch nicht im entferntesten ausreichen, der furchtbaren Not zu steuern. Wir wenden uns daher vertrauensvoll an den bewährten Opfersinn aller Angehörigen unserer Provinz ohne Unterchied der Partei um Gaben aller Art, besonders Wäsche, Kleidung, Schuhwerk, Hausrat und Nahrungsmittel jedweder Art, Nahrungsmittel und Seife, vor allem aber auch mit der Bitte um Geld.

Jede, auch die kleinste Gabe findet dankbare Herzen.

Wir bitten, Geldspenden an die Regierungshauptkassen, die Kreisassen oder die Kommunalkassen, deren freundliche Vermittlung wir nachgesucht haben, gelangen zu lassen. Spenden von Gegenständen, Nahrungsmitteln usw. bitten wir unmittelbar an den Kreis-Ausschuß des Mansfelder Gebirgsstreffes zu richten.

Der Hilfsausschuß,  
Höring, Oberpräsident, Vorsitzender.

Geldspenden werden in der hiesigen Gemeindefasse entgegengenommen.

## Die Mitteldentsche Färberei und Reinigungsanstalt

Bad Schmiedeberg, Victoriastr. 49/50

übernimmt das Färben und Reinigen sämtlicher Herren- und Damen-Garderoben, sowie Wolle, Leinen, Portieren, Betttücher in den neuesten Modellen.

Trauergegenstände werden sofort in Angriff genommen und schnellstens fertig gestellt.

Ebenso wird das selbstgewebte Leinen zum Drucken und zum Färbigen angenommen.

Schnelle Lieferung! Billigste Berechnung! Sauberste Arbeit wird zugesichert.

Karl Meyer, Färbermeister.  
Annahmestelle für Annaburg und Umgebung: Reinhold Füllner, Annaburg, Mittelstr. 22.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Unsere werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß der

**Fleisch-Verkauf** von jetzt ab

**Sonnabends** stattfindet.

Freitag abend von 6 Uhr ab: Wurstsuppe bei Dubro. Schlachtgruppe Dubro und Thälz.

Unsere werten Kundschaft zur Nachricht, daß von jetzt ab der **Fleischverkauf** stattfindet.

Lohmann, Hamann, Reintnecht, Pfenig.

Wurstfische kann diese Woche Freitag von 6 Uhr ab bei Lohmann abgeholt werden.

**Bürger-Schützen-Verein.**

Donnerstag, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr

**Verammlung** bei Herrn Kamerad Schlinker. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

**Schluß der Anzeigen-Aannahme** Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.

Ausnahmen nur in dringenden Fällen.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnens 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Zeile 50 Pf., im Restamtliche 100 Pf. (inkl. Feuerungsgebühr u. Umfrachten). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstadt und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 54.

Wittwoch, den 7. Juli 1920.

24. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Polizeiverordnung betr. Meldepflicht der Ausländer.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265 ff.) und der §§ 137 Abs. 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirksauschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder über 16 Jahre alte Ausländer ist verpflichtet, sich binnen 48 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes anzumelden.

Die Meldepflicht greift nicht Platz, wenn der Aufenthalt im Bezirke einer und derselben Ortspolizeibehörde nicht länger als 48 Stunden dauert.

§ 2. Die Anmeldung hat persönlich unter Vorlegung des Passes oder des als Vorlage dienenden amtlichen Ausweises (§ 3 der Verordnung vom 21. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 599)) zu erfolgen. Sie wird von der Ortspolizeibehörde unter Beibringung des Amtssiegels und Angabe des Tages und der Stunde der Meldung im Pass oder Personalausweises bescheinigt.

Der Anmeldung ist ein Lichtbild des Anmeldeenden beizufügen; ist er nicht im Besitz eines gültigen Passes oder Personalausweises, so sind vier Lichtbilder beizufügen. Kräfte und Gewerliche können unter Beibringung einer amtlichen Bescheinigung schriftliche Voranmeldung erreichen; auch dies muß 48 Stunden nach der Ankunft geschehen; die Ortspolizeibehörde kann nachträgliche persönliche Anmeldung fordern.

§ 3. Wer einem Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich Wohnung oder Unterkunft gewährt, ist verpflichtet, sich über die erfolgte polizeiliche Anmeldung des Wohnberzogen binnen 48 Stunden nach der Aufnahme zu verewigen. Wird ihm die Anmeldung nicht nachgewiesen, so hat er der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich binnen 24 Stunden

Anzeige zu erstatten. Gibt der Ausländer die Wohnung oder Unterkunft auf, so hat der Wohnungsgeber dies binnen 24 Stunden schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, sofern nicht der Ausländer sich bereits selber abgemeldet hat und dies unter Vorlegung der abgemeldeten Abmeldung dem Wohnungsgeber nachgewiesen hat.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde hat über die in ihrem Bezirke sich aufhaltenden Ausländer Listen zu führen, in denen Namen, Alter, Staatsangehörigkeit, Ort des Zugangs, Tag der Ankunft und Tag der Abmeldung einzutragen sind. Bei Kriegsgefangenen ist außerdem zu vermerken, zu welchem Lager sie gehören und bei welchem Arbeitgeber sie beschäftigt werden.

§ 5. Alle über 16 Jahre alten Ausländer, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung sich bereits länger als 48 Stunden innerhalb des preussischen Staatsgebietes aufgehalten haben, ohne daß sie sich bisher bei einer Ortspolizeibehörde haben, sind, auch ohne Wohnungs- und Aufenthaltswechsel, verpflichtet, die Anmeldung binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Verordnung bei der Ortspolizeibehörde ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes persönlich nachzuholen, und zwar auch dann, wenn sie sich im Besitze eines Passes oder Personalausweises befinden.

§ 6. Ausländer, die ihrer Anmeldepflicht gemäß §§ 1, 2 und 5 nicht genügen, sowie Wohnungsgeber, die den Vorschriften des § 3 zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis 60 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Neben der Strafe haben Ausländer, die dieser Verordnung zuwiderhandeln, ihre Ausweisung aus dem Gebiet des preussischen Staates zu gewärtigen.

Merseburg, den 28. April 1920.

Der Regierungs-Präsident.  
von Gersdorf.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Preise für Frühkartoffeln vom 14. Juni 1920 (R. G. Bl. S. 1204) ist mit Genehmigung der Reichslandwirtschaftsstelle für den Bezirk der Provinz Sachsen der Erzeugerhöchstpreis der

Frühkartoffeln für die Zeit vom 1. bis 11. Juli 1920 auf 35 M. und vom 12. Juli ab bis auf weiteres auf 32 M. für den Zentner festgesetzt worden.

Magdeburg, den 25. Juni 1920.

Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.

Höring.

### Einstellung der Schlachtungen durch die Kreisfleischerei.

Mit Ende dieser Woche stellt die Kreisfleischerei auf Beschluß des Kreis Ausschusses die Schlachtungen des für die verorgungsberechtigte kreisangehörige Bevölkerung erforderlichen Schlachtviehes ein. Die Schlachtungen werden somit von den Fleischern auf ihren Wunsch hin wieder selbst ausgeführt. In der Rationierung der Fleischversorgung tritt keine Veränderung ein.

Die Erledigung sämtlicher Geschäfte, bei Ablieferung des zur Schlachtung und zur Erfüllung der dem Kreise auferlegten Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Viehes erfolgt durch die Kreisfleischerei, Abteilung Viehhandel, welche an Stelle der Kreisfleischerei tritt. Alle Meldungen über Ablieferung von Schlachtvieh durch die Landwirte sind nunmehr nicht mehr an die Kreisfleischerei, sondern an die Kreisfleischerei - Abt. Viehhandel - zu richten.

Am Ubrigen gelten die von der Reichs- bzw. Provinzialfleischstelle und die von dem Viehhandelsverband erlassenen Bestimmungen.

Die Veränderung in der Fleischlieferung besteht demnach nur darin, daß die Fleischerei wieder selbst schlachtet.

Torgau, den 2. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses. Gereke

### Verabreichung der Zuckerration.

Auf Anordnung der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg wird die Zuckermenge für Monat Juli auf 500 Gramm herabgesetzt.

Die Lebensmittelkarten für Binnenhändler dürfen auch dementsprechend nur mit einer geringeren Menge als bisher

## Rittergut Wroznowo.

Dänmarkischer Roman von Guido Kreutzer.

477 (Händruck verboten.)  
Ich traf gestern mit meinem Vater dort ein. Wir wohnen im Lehrhaus und wollen etwa eine Woche hier bleiben.  
„Darf ich fragen, gnädiges Fräulein, zu welchem Zwecke?“  
Da wechelte Irene Kamp die Farbe. Sie mußte keine Antwort. Sie hielt die Lippen geschlossen. Sie wanderte stumm neben dem Freiherrn von Schill her.

Geben Sie nur getrost zu, gnädiges Fräulein, daß ich zu meinem Willen und zu meiner abgesehenen Gallung alle Veranlassung habe. Denn wenn Sie mir auch jetzt nicht antworten, ich kenne doch den Grund Ihres Hierseins und der Anwesenheit Ihres Vaters: — Es handelt sich um das Herrenhaus auf Rogazewo. Ich aber muß mich gebundenen Händen dabei sehen. Es ist schade, gnädiges Fräulein; es tut mir leid, um eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens: — daß ich Sie in jener Nacht in dem Wahnwörterhäuschen kennen lernen mußte und daß ich Sie lebend nicht wieder versehen habe und oft immer dann, wenn die Herzen über mich herfielen — unwillkürlich an Sie zurückdachte. . . Sie aber sind die Tochter des Kommerzienrats Kamp.“  
Sie standen jetzt zwischen den letzten Bäumen der Waldlichtung. Sie verhielten noch einmal den Schritt. Sie sahen sich noch einmal an. Und Hansjürgen von Schill wußte, daß er — was auch ihm nach begeben sein möchte — diese Sekunde, da über die ersten schönen Augen seiner Begleiterin ein feuchter Schleier zog, nie mehr versehen würde.

Leben Sie wohl, Herr von Schill.“  
Und dann war alles vorüber. Sie hatte sich abgewandt und schritt langsam den Feldweg entlang.  
Hansjürgen sah ihre; minutenlang.  
Bis er sich müde abwandte, dem Pferd wieder die Sägel überwarf, in den Sattel stieg und zurückritt.

Zu neuer Arbeit, neuem Kampf; zu neuen Hoffnungslosigkeiten.

Und die junge Irene Kamp hätte später nie mehr sagen können, wie sie sich in jener Nacht gefühlt hätte. Dies unermittelte, letzte Wort Schills tat ihr weh. Sie hatte die Gebächtnis — daß es war.

Und sie war in der Welt, alles Schmerz um alle Schicksale, Grübeln, Sorgen, hätte sie doch sie nur den ihres Vaters und eines während der Sohn traf. Bekammt können. Er aber alte Erzählte, w Zukunft bringe Mitleid ge- hierher zu.

Und ob das überflog sich: — Da dem Pläne neuer Geben. Sie ja alles war, was er befühl und ausführte. Sie aber hatte sich verzweifelt dagegen gewehrt; sie hatte ja wenige Stunden vorher tief in der Nacht einen Menschen kennen gelernt, dessen Namen sie nicht einmal wußte, mit dem sie

nur wenige flüchtige Worte gewechselt und der ihre doch tausendmal mehr galt als Erbrennen und Adel und die Bevorzugung der führenden gesellschaftlichen Schicht. Nun aber war der Mann jener Nacht der junge Freiherr von Schill. War derselbe, der ihren Vater von der Eile gewiesener, der heute jedes Wort und jede Bemerkung zur Verhandlung hinter zurückgelassen. Und hatte doch, bevor sie ihm die Hand zum Abschied reichte, Worte gesprochen — Worte . . .

Und geschah es nicht trotz allen Verzeihens, daß die Sonne schien und die Welt ringsum blühte und die Vögel sangen und die Herzen Ruhe und Frieden fanden? Und geschah es nicht, daß das Glück am Wege eines jungen Menschenkindes wartete, um aufgehoben und für immer behalten zu werden? Wie konnte der Herzog es geschehen lassen, daß das Leben so früher und so weit und so ernst war? Als sie das Haus betrat, in dem sie mit dem Vater für die Zeit ihres Aufenthaltes in Rogazewo Unterkunft gefunden, erwartete sie der Kommerzienrat schon ungeduldig im Wohnzimmer.

„Nebel, wo bleibst du? Das war doch im Leben nicht ein kleiner Spaziergang von zehn Minuten, sondern ich wartete schon mindestens eine Stunde auf dich. Also nun leg mal schnell ab und leg' dich und höre aufmerksam zu! Es geschieht Zeichen und Wunder. Du weißt ja, daß ich mich zu dieser Fahrt hierher nur sehr abgemüht und ungerat entschlossen habe — aus Gründen, die dir ebenfalls bekannt sind. Ich sehe die ganze Geschichte als eine Katastrophe von dir an. . . Aber jetzt bitte ich dir alles ab. Du bist das klügste, vernünftigste und weitestehende Mädel, das ich kenne. Du bist doch noch mehr; du hast entsetzlichen verdrehte Anlagen zu einem Finanz-Genie, natürlich ohne es zu wissen.“  
Seine Tochter fand sich nicht so schnell gerührt. Sie schüttelte nur langsam den Kopf und sagte fast ein wenig abwendend:

„Was willst du denn von mir, Papa?“

(Fortsetzung folgt.)